



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1745

VD18 80279988

CLIV. Von denen Folgerungen des Ehrgeitzes.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49436](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49436)

nach ein Geistlich, oder Weltliche seyn, so nimm sie an, und behalte unseren HERRN IESUM Christum in deinem Herzen, heffte deine Gedancken, und Begirden an ihn: lasse nit zu, daß dich oder die Hoffart, oder der der Geiz, oder ein anderes menschliches Absehen von ihm abhalte: Behalte bey dir den Geist des HERRN, den Geist der Demuth, der Sanfftmuth, der Gerechtigkeit, der Lieb gegen GOTT, und den Nächsten: Accipe Dominum IESUM, & serua illum. Nimm den HERRN IESUM hin, und behalte ihn bey dir. Wann du dieses thust, so werden dir alle Ehren, und Würden zum Verdienst, und nit zum Ehrgeiz gereichen.

CLIV. Unterricht.

Von dem, was aus dem Ehrgeiz erfolgt

- II. Tag. ^{1.} **S** Nachdem du in vorgehenden Unterricht wohl verstanden hast, wie der Ehrgeiz beschaffen sey, so erwöge nun heut auch, was aus demselben erfolge, so wirst du finden.
1. Daß er dir allzeit vil Berdruß verursache.
 2. Daß er allzeit sündhafft sey, und dich in Gefahr setze, in grössere Sünden zu fallen,
 3. Und daß er auch oft noch in diesem Leben von GOTT gestrafft werde.

2. Der

2. Der Ehrgeitz ist ein Laster, welches allzeit Verdruß macht, theils wegen dem, was ein Ehrgeitziger thut, theils wegen dem, was er übertragen muß, und theils wegen dem, was er nit erlangen kan. O ambitio, ruffte der heil. Bernardus aus, ambientium crux, quomodo omnes torques? nihil acrius cruciat, nil molestius inquietat. O Ehrgeitz, du Creutz der Ehrgeitzigen, wie hart plagst du nit alle? nichts plaget schärffer, nichts heunruhiget verdrüßlicher. Wann ein Mensch anfängt, sich um ein Ehr, um ein Amt, um ein Würde zubewerben, so empfindet er gleich den ersten Verdruß wegen der Furcht, daß er villeicht zu selben nit werde gelangen können. Wegen diser Furcht ist er nun freywillig gezwungen, beständig darinn behutsam darein zugehen, damit sein Vorhaben nit gehinderet werden mag: Er muß ein jedes Wort, ein jede Verrichtung wohl nach der Schnur abmessen, damit er sich bey anderen nit abwirfft, die ihm etwas in den Weg legen können. Die Hoffart zwingt ihn, daß er sich demüthigen muß: er muß sich freundseelig zeigen, auch gegen diejenige, die ihm zuwider seynd, gutherzig auch gegen die, so sich wider ihn setzen; er muß sich stellen, daß er auch denenjenigen alles glaube, von denen er doch weiß, daß sie ihn hinter das Liecht zu führen suchen; er muß sich vor vielen hiegen, und recommen-

diren die von Adl, und Stand weniger seynd, als er, wann sie ihm an seiner suschenden Ehr können verhinderlich, oder verhülfflich seyn. Er muß aufwarten, zu allen Diensten fertig seyn, öffttere Visiten ablegen, grosse Gedult in den Anti-Cameren tragen: die sich mit Schmeichlen einnehmen lassen, denen muß er schmeichlen: die sich mit Verehrung gewinnen lassen, denen muß er Präsents machen: er muß sich in andere Köpff schicken, und seine eigene innerliche Gedancken verbergen können: Er muß reden, und thun, was ein jeder haben will: er muß loben, schänden, gutheissen, verwerffen, wie es mit die Wahrheit, sonder sein ehrsuchtiges Beginnen erheisset. Kunte demnach wohl ein verdrießlicheres Leben seyn? so müssen wir dann mit angezogem heil. Bernardo bekennen: Nihil acrius cruciat, nihil molestius inquietat. Nichts peiniget hefftiger, nichts beunruhiget verdrißlicher.

3. Stelle dir den Absalon vor, wie er den Ehrgeiz, und die Begierd in das Hertz eingelassen, den Scepter über Juda und Israël zu behaupten: er stehet alle Morgen ganz fruhe von dem Beth auf, und bricht ihm den Schlaf, daß er sich an die Porten des Königlichen Pallasts stellen kan: er redet alle ganz freundlich an, bie nur immer wegen ihrer Angelegenheiten nacher Hof kommen seynd: Et manè consurgens Absalon

2. Reg.
15. 2.

Absalon stabat juxta introitum portæ, & omnem virum, qui habebat negotium, ut veniret ad regis judicium vocabat Absalon ad se. Und Absalon machte sich Morgens frühe auf, und stunde am Thor, da man hinein gieng, und jederman, der eine Sach hatte, darum er zum Gericht des Königs kam, rieß der Absalon zu sich. Er fragte alle, wer, und woher sie wären: Et dicebat: De qua civitate es tu? Und sprach: Aus welcher Stadt bist du? Er erhörte ihre Klagen ganz geduldig an, und gab einem jeden recht, und murrete mit allen wider seinen Herrn Vatter, den König, daß er der Gerechtigkeit die Stangen nit hielte: Videntur mihi sermones tui boni, & justi, sed non est, qui te audiat, constitutus à rege. Mich dunckt, daß dein Red gut, und gerecht sey: aber es ist niemand von König verordnet, der dich anhöre. Wann sich jemand vor ihm neigen wollte, da schien es, er habe ganz vergessen, daß er ein Prinz wär, nur damit er gegen allen sein Höfflichkeit könnte sehen lassen: er nahm einen jeden bey der Hand, er küßte einen jeden, nur damit ihm alle günstig und geneigt werden sollten: Sed & cum accederet ad eum homo, ut salutaret illum, extendebat manum suam, & apprehendens osculabatur eum, faciebátque hoc omni Israël venienti ad judicium. Wann auch ein Mensch zu ihm kam,

ihn zu begrüßen, so streckte er seine Hand aus, und griff ihn an, und küßte ihn, und das that er dem ganzen Israel, wer zum Gericht kam.

4. Da hast du einen wahren Abriss von allen Ehrgeizigen vor Augen, die wegen ihrer Hoffart sich zu verdemüthigen gezwungen seynd, wann sie mit ihrem Stand durch die Demuth nit zufrieden seynd: Ut dominetur aliis, prius seruit; curvatur in obsequio, ut honore donetur, & dum vult esse sublimior, fit remissior. Damit er über andere herrschen möge, so dienet er ihnen zuvor; er bieget sich durch seine Dienst- Erweisungen nider, daß er mit Ehren beschenckt werde, und indem er will höher seyn, macht er sich nidriger. Wie davon schreibt der heilige Ambrosius. Der heil. Petrus Chrysologus tragt mit disen Unglückseligen ein Mitleyden, welche lautere Wunder der Lieb thun wurden, wann sie zu der Ehr Gottes, und zum Nutzen ihres Nächstens so vil Mühe, und Verdruß auf sich nehmen wollten. Der Ehrgeiz, sagt diser Heilige, ist ein Aff der Lieb. Ambitio est quædam simia charitatis. Mit diesem einzigen Unterscheid: Charitas enim patiens est pro æternis; ambitio patitur omnia pro caducis, daß die Lieb gedultig ist um das Ewige, der Ehrgeiz aber alles leydet um das Zergänglichliche; daß die Lieb guthertzig ist gegen

S. Ambr.
c. 2.
in Luc.

S. Chry-
sologus
ferm. de
Amb.

gen denen Armen, der Ehrgeitz aber gegen denen Reichen. Die Lieb überträgt alles wegen der Wahrheit, der Ehrgeitz überträgt alles wegen der Eitelkeit: so wohl jene, als diser glaubt alles, und hoffet alles, aber jene mit süßer Hertzens-Ruhe, diser mit Angst, und verdrüßlicher Unruhe des Gemüths: Charitas omnia suffert pro veritate; ambitio pro vanitate: utraque omnia credit, omnia sperat, sed longè dissimili modo.

5. Aber velleicht empfindet der Ehrgeitzige die Plag des Ehrgeitz nit so sehr, weil er dieselbe freywillig auf sich nimmit: noch grössere Verdrüßlichkeiten bürden ihm seine Mitwerber, seine Meyder, und andere auf, die sein Hoffart nit ausstehen können, und er muß halt dannoch alles mit Gewalt übertragen. Ein ehrgeitziger Mensch, der sich durch ungerechte Weeg über andere erheben will, ist gemeiniglich bey vilen verhaßt: Qui potestatem sibi sumit injustè, odietur. Eccli. 20.

8.

Wer sich des Gewalts unbilllich anmasset, wird verhaßt seyn. Und wer ihn hasset, der sucht alle Gelegenheit, wie er ihn unterdrucken, und verachten kan. Einer sticht mit Worten auf ihn, ein anderer verachtet ihn, ein anderer widersetzet sich ihm: und er muß sich gelten lassen, und gedulden, damit er in keinen Handel kommt, und ihm an seinen Fortgang nit selbst verhinderlich sey. Oftt greiffst auch sein Anhalten,

B 5

und

S. Ambr.
loc. cit.

und Einlangen andere an, und oft seynd seine Schrifften falsch, woraus dann Mißgunst oder Verachtung entsteht: *Argumentis*, sagt der heil. Ambrosius, est *appetentia dignitatum*. Die Begird nach denen Würden ist ein Rost des Gemüths: Ein so rostiges Gemüth aber ist zu einem solchen Ehren-Glanz nit tauglich, ohne welchen man doch zu keiner Hochachtung gelangen kan: und ist ein Ehrgeiziger nit zufrieden, wann er schon von einem, und anderen in Ehren gehalten wird; sonder wann ihm nur ein einziger nit achtet, so kan ihn dises allein schon zu den größten Verdruß, und Unwillen bewegen.

6. Im vorigen Unterricht hast du gesehen, wie mißvergnügt Aman gelebt habe. Alle haben ihn angebettet, und die Knye tieffist vor ihm gebogen; der König selbst trug ihn auf den Händen herum: die Königin hat ihm die Ehr angethan, und ihn zu ihrer Tafel geladen; und dannoch war er voller Verdruß, weil nur ein einziger Mensch zu finden gewest, der sich nit gewürdiget hat, sich vor ihm gleich anderen zu demüthigen. Ein jeder Ehrgeiziger bildet ihm ein, er seye der Glückseligste von der Welt, wann er zu einer solchen Ehren-Stell gelangt, nach der er trachtet: Er mag aber zu selber gelangen, oder nit gelangen, so ist er doch dabey nit vergnügt, wann er merckt, daß noch einer über ihn ist: so gar auch Seneca hat dis gemerckt,

merckt, da er sagt: *Ambitio non patitur Senec. quemquam in ea mensura beatorum con- ep. 86. quiescere, quæ quondam fuit impudens ejus votum.* Der Ehrgeitz lasset niemand bey jener Maasß der Glückseligen beruhen, welche vorhin sein unverschämter Wunsch gewesen ist. Es lebt bey der Würde eines Zunfftmeisters nit vergnügt, der nach der Würde eines Pflegers trachtet, und wird der auch mit der Würde eines Pflegers nit lang zufriden seyn, wann er nit zu der Burgermeister = Stell kommen kan; und höret das Mißvergnügen auch bey dem Burgermeister = Ambt noch nit auf, weil die unersättliche Begierd niemahl aufhört, nach grösserer Hochheit zu trachten; man schaut nit mehr hinab in das nidere Thal, von wannen man aufzusteigen angefangt hat, sonder man hefftet die Augen nur auf den höchsten Gipffel, wohin die unbegnügliche Begird noch trachtet: *Cupiditas, non unde venerit, respicit, sed quo tendit.* Die Ehr = Begierd sibet nit um, wo sie herkommen ist, sondern wo sie hin trachtet.

7. Wann man aber hernach nit erreicht, was man verlangt, o da geht erst der Verdruß, und das Mißvergnügen an! und geschihet auch offft, daß man nicht erlangt, was man sucht, und tragt man offft sein eigene Schand darvon, wo man sein Ehr gesucht hat. Seron der obriste
Gelds

1. Mach. 3. 14. Geld: Herr will, durch Bestreitung des Kriegs, welchen Judas geführt hat, zu hohen Ehren-Stuffen steigen: Et ait: faciam mihi nomen, & glorificabor in regno, & debellabo Judam, & eos, qui cum ipso sunt: und sprach: Ich will mir einen Namen machen, und Ehr einlegen im Königreich: Den Judam, und die bey ihm seynd, will ich bekriegen. Er ist noch nit einmahl vor den Feind kommen, und hat ihm doch schon eingebildet, der Sieg sey in seinen Händen. Er hat ihm eingebildet, sein Namh, und Sieg werde in allen Briefen durch die ganze Welt ausgebreitet werden; er hat ihm eingebildet, es werden ihm bey seiner Zuruckkunfft nacher Hof das ganze Volck ein fröliches Vivat! zuruffen, es werde ihm der Monarch selbst, und alle Groesse des Reichs mit lauter Glückwünschungen begegnen: Faciam mihi nomen: glorificabor. Ich will mir einen Namen machen, ich will Ehr einlegen. Nun aber den Sieg desto sicherer zu erhalten, hat er nebst seinem Kriegs-Heer eine Menge Hilffs-Völcker mit sich genommen: er hat die Schlacht angefangen: aber mit was für einem Ausgang? Et contritus est Seron, & exercitus ejus. Und Seron sammt seinem Heer ward geschlagen. Seron machte sich eylends in die Flucht, und fand nit einmahl den Weeg in Syrien mehr zuruck, sondern musste sich zu gutem Glück unter

unter die Philistäher verkriechen, wo er gleichwohl sein Schand, und Verdruß hat verkochen können.

8. Wie Joseph, und Azarias die gloriwürdige Thaten der Machabäischen Freundschaft vernommen, so wollten sie auch ihrem Namen ein Ehr machen: *Faciamus & ipsi nobis nomen: Wir wollen uns auch einen Namen machen.* Und mit dieser Ehrsucht haben sie sich entschlossen, mit denen angränzenden Völkern einen Krieg anzufangen: *Et eamus pugnare adversus gentes, quæ in circuitu nostro sunt.* Und wollen hinziehen wider die Heyden zu streiten, welche um uns her seynd. Sie haben die Soldaten zusammen gezogen, und sich auf den Marsch gemacht, um erstlich die Stadt Gamnias zu belagern. Aber mit was für einem Ausgang? Gorgias thut von der Stadt einen tapfferen Ausfall, er schlägt sie auf das Haupt, und zwingt sie zur schändlichen Flucht, wann sie je ihr Leben haben darvon bringen wollen.

I. Mach.
5. 57.

Die Bauleuth zu Babel haben ihren Namen durch Erbauung eines Thurn, dessen Gipffel an den Himmel stossen sollte, berühmt machen wollen: *Venite, faciamus nobis civitatem, & turrim, cujus culmen pertingat ad coelum, & celebremus nomen nostrum.* Kommt, laßt uns eine Stadt bauen, und einen Thurn, dessen Spiz bis an den Himmel reiche, und laßet uns

Gen. II.
3.

uns

uns unsern Namen berühmt machen. Alle legen Hand an das Werck; einige richteten die Erden zu, andere schlugen Zigel daraus, andere tragen Holz zu, andere richteten die Brenn-Ofen, andern graben den Grund: man kan nit genug beschreiben, was grosse Mühe die blosser Zurichtung zu diser Unternemmung gekost habe: aber mit was für einem Ausgang? Gott hat ihre Köpff, und Zungen dergestalten verrückt, daß, weil einer des anderen Wort nit mehr hat verstehen können, sie unmöglich ihr Werck haben fortsetzen können. Die Einhelligkeit war aufgehebt, der Bau blieb stecken, und die Bauleuth verzogen sich mit Schanden in andere Länder, um da und dort einen Unterhalt zu finden.

9. Also geht es gemeiniglich denen Ehrgeizigen. Sie bemühen sich, sie demüthigen sich, sie legen Visiten ab, sie machen Præsent, und andere Unkosten, sie stehen die schweriste Angelegenheiten aus, nur damit sie zu einiger Ehren-Stell gelangen können, und doch gelangen sie hernach nit darzu, und wann man meynt, man habe den Vogel schon in der Hand, da kommt er uns wiederum aus: wir müssen sehen, daß wir nachgesetzt, und verachtet seynd, und haben von aller unsern so grossen Bemühung keinen andern Frucht, als unser Schand, und Verwirrung. Wer kan demnach den Verdruss eines Ehr-Geizigen genug

genug beschreiben, wann er nach so grosser Mühe, und Gedult sehen muß, daß er vil von seiner Ehr, und Ansehen verlohren hat, weil er zu seinem Absehen nit gelangt ist?

10. Wir sollten derowegen an einer so verdrüßlichen Anmuthung auch nur wegen der Lieb gegen uns selbst ein Abscheuen tragen, weil es uns ja sehr schwer falliet, in lauterer Verdrüßlichkeiten leben zu müssen. Doch könnte man dises noch villeicht verschmerzen, wann nur gleichwohl kein Sünd darbey wär; so ist aber der Ehr-Geiz allzeit ein Sünd, und allzeit der Ursprung von grössern Sünden, weil er an sich selbst ein unordentliche Begierd ist nach einer unzuständigen Ehr, weil er an sich selbst wider die gesunde Vernunftt geht, darun er dann auch allzeit ein Sünd ist. Es ist freylich wahr, daß der Ehrgeiz aus seiner Natur kein Todt-Sünd sey: Est per se peccatum veniale: Er ist an sich selbst ein läßliche Sünd, wie die Theologi davon reden. Wann es aber auch schon gewiß wär, daß niemahl mehr, als ein läßliche Sünd daraus werden kan, so sollst du dennoch daran erschrocken. Wann du aus Gewohnheit ehrgeizig bist, so behaltest du allzeit die Neigung zu diser Sünd, und legst sie niemahl von dir, und hast niemahl kein Reu darüber: und was geschicht hierdurch deiner Seel für ein Schaden? Der allergröste:
Dann

Dann unterdessen kanst du niemahl keinen vollkommenen Ablass völlig gewinnen, du bekommst auch sogar bey keinem Jubilæo niemahl vollkommene Nachlass der Sünden. Gott lasset die Straff von solcher noch anklebenden Sünd nit nach: wann du den Ehrgeitz noch an dir hast, so hast du noch kein Reu über alle deine Sünden, und bist also auch zur Nachlassung aller Straffen noch nit gerichtet; du löschest dein Fegfeuer niemahl völlig aus, und machst mit diser Sünd die Hitz derselben alle Tag grösser: velleicht hast du sonst kein angewohntes Laster an dir, velleicht hast du sonst kein Sünd, die dir an das Hertz gewachsen ist; so schleicht aber dise bey dir ganz liebkosend ein, bleibt bey dir, und du denckst niemahl ernstlich nach,

S. Ambr. wie du selbe von dir bringen kanst: Hoc ipso
in Luc. perniciosior ambitio, quod blanda est con-
l. 3. sultrricula dignitatum, & sæpè quos vitia
nulla delectant, quos nulla potuit move-
re luxuria, nulla avaritia subruere, facit
ambitio criminosos. Und eben darum ist
der Ehrgeitz weit schädlicher, weil er ein
liebkosender Einrathen hoher Ehren ist,
und macht oft manche der Ehrgeitz las-
terhasst, die sonst kein Laster lieb haben,
die kein Unlauterkeit bewegen, und kein
Geitz verkehren können. So wäre er
dann gleichwohl ein grosses Ubel für uns,
wann er schon niemahl mehr als ein läßliche
Sünd wär.

11. Alleinig so ist er nit selten auch eine Todtsünd, oder verleitet wenigist zu denen Todtsünden, wann man nemlich mit demselben nach einer Sach trachtet, die eine Todtsünd ist, oder zu Erreichung seines Vorhabens solche Mittel braucht, die ein Todtsünd seynd. Nit selten trachtet man nach einer Ehr, Amt, oder Würde, nach der man doch ohne grosse Ungerechtigkeit, und ohne Schaden des Nächsten nit trachten kan. Absalon will König seyn, er kan sich aber nit anderst auf den Thron schwingen, als mit Stürkung seines Vatter des Königs, und seines Bruders, der den rechtmäßigen Anspruch darzu hat. Athalia will Herrscherin seyn, sie kan aber zum Reich nit gelangen, solang die Söhn Ochozia bey Leben seynd, denen das Recht zu der Cron von Natur, und Stammen zusteht. Alcimus 1. Machz trachtet nach dem Jüdischen hohen Priesterthum, er kan aber anderst nicht darzu gelangen, als durch gewaltthätige Absetzung der Freundschaft Eleazari, welchem diese Würde in Krafft des göttlichen Rechts zugehört. Jason will eine Schul aufrichten, und die 2. Machz Jugend auferziehen: er hat aber weder Gelehrtheit, weder gottseelige Sitten, weder Klug- und Tauglichkeit zum regieren. Er kan anderst nit Schulhalter werden, als mit dem größten Schaden der übel unterrichteten, und noch ärger erzogenen Jugend. Ein

7. s.

4. 9.

fol

solche Ehrsucht allein, wann man auch nichts von denen Mittlen sagen will, die hier durch gebraucht worden seynd, hat für sich selbst schon das höllische Feuer verdient. Wann das Amt eines Richters, eines Regenten, eines Lehrmeisters, eines Advocaten, eines Medici, eines Leib-Arzten, eines Rathsherrn ein solche Person annimmt, so die darzu benöthigte Erfahrung nit hat, so muß dadurch bey vilen ihr Recht, ihr Glückseligkeit, ihr Wissenschaft, ihr Verstand, ihr Gesundheit, ihr Leben, und Gesundheit zu Grund gehen: ein so grosser Schaden aber kan ohne grosse Sünd nit verursacht werden. Und wann es auch an der Geschicklichkeit nit fehlen solt, so ist es doch ein schwere Sünd, wann man um zu solcher Stell zu gelangen einen andern stürzet, der den rechtmäßigen Besiz darvon hat, oder dem das Recht zusteht, zur selben zu gelangen.

12. Man kan sich auch hierinfalls gar leicht schwerlich versündigen mit denen Mittlen, die der Ehrgeiz zu Erlangung seiner suchenden Ehren vorkehret. Betrug, Verrätheren, Gewalt, Verläumbdung, Grausamkeit, alles wendet man an, wann nur
- Judic. 9. alles helffte. Abimelech reibt aus Regier:
 5. Sucht alle seine sibenzig Brüder nacheinander auf, die alle nur einen Vatter gehabt.
4. Reg. Athalia laßt aus Regier: Sucht alle Prinzen, ihre eigene Enckel ermorden. Alcimus bringt

bringt vor einem unrechtmäßigen Gericht 1. Mach.
 lautere Verläumdungen wider Judam, 7. 6.
 und das ganze Volck Gottes vor, um das
 durch zu dem hohen Priesterthum zu gelang-
 en. Eunixo der Mönch, wie Petrus Da-
 mianus erzehlt, hat nach Aussträuung 1000.
 Verläumdungen, nach angestüfftetem 1000.
 Uneinigkeiten, endlich gar sein Seel aus-
 drücklich dem Teufel verpfändet, nur damit
 er ihm zu der Abbtay seines Closters helf-
 fen solt: Ad hoc usque pervenit, ut dia-
 boli ad superandos æmulos patrocinium
 quæreret, & ejus ditioni etiam corpora-
 liter manciparet. So weit ist er gekoms-
 men, daß er so gar bey dem Teufel Hülff
 gesucht, und sich ihm auch leiblich ver-
 pfändet hat, daß er seine Mitwerber
 überwinden kunte. Siehe nun, wie weit
 man kommt, wann man sich von einer blin-
 den Ehrsucht einnehmen laßt; man halt ge-
 meiniglich den größten Schaden darvon.

13. Es lasset uns Gott noch auch auf
 diser Welt die erschrecklichste Straffen der
 Ehrgeizigen sehen. Du hast gesehen den
 ehrfüchtigen Aman, und er ist eben an jenen
 Galgen aufgehencft worden, den er für sei-
 nen Gegner zugerichtet hat: Du hast gese-
 hen einen ehrgeizigen Absalon, und du siehest
 ihn eben in jenem Wald, wo er umb die
 Cron wider seinen Vatter den Krieg ange-
 fangt, mit seinen Haaren an einem Eich-
 C 2 Baum

Baum hangen. Du hast gesehen ein Regier-
süchtige Althalia, und du siehest, wie sie ganz
rasend mit Schlägen, und Schmach-Wor-
ten wie das schlechteste Mägdelein aus dem
Tempel gestossen, und eben vor dem Königli-
chen Pallast ist ermordet worden, wo sie den
Thron gewaltthätig behauptet hat. Du hast
gesehen einen ehrgeitzigen Alcimum, und du
findest: *Occlusum est os ejus, & dissolu-
tus est paralyti; nec ultra potuit loqui
verbum, & mandare de domo lua, &
mortuus est Alcimus in tempore illo
cum dolore magno.* Wie sein Mund
geschlossen, und vom Schlag kraftlos
worden ist, und wie er hinführo nit mehr
reden, noch Befehl über sein Haus ge-
ben kunt, und wie Alcimus zu selber
Zeit in grossen Schmerzen gestorben ist.

1. Mach.
9. 55.

1. Mach.
4. 26.

Du hast gesehen einen ehrgeitzigen Jasonem,
und findest darauf, wie er von einem aus
seinen Vertrauten verrathen, und durch
gleiche Verschlagenheit des hohen Priesters
thums entsezt worden ist, mit welcher er sich
selbst eingedrungen hat. Wir finden, wie
er von Jerusalem hinweg fliehet, um sein Le-
ben zu retten; und wann du ihn schon wieder-
rum ganz stolz mit gewaffneter Hand in ge-
melte Haupt-Stadt zuruck kommen siehest, so
sehen wir doch, daß alle seine Anschlag ver-
geblich seynd, wir sehen ihn von neuem von
einer Stadt in die andere fliehen und nir-
gends ein sicheres Orth antreffen; wir sehen
ihn

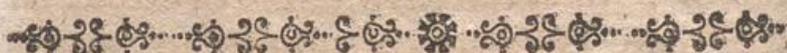
ihn endlich mit Verzweiflung sterben, ohne daß seinen Todt jemand beklaget, oder seinen Leichnam begraben hätte, sonder er wurd auf ein Feld hinaus geworffen, als wann er ein Was von einem wilden Thier gewesen wär. Du hast von dem heil. Petro S. Petr. Damiano die Ehrsucht Gunico des Mön. Dam. ep. chen vernommen, wie er sich sogar dem 8. ad Teufel selbst ergeben hat, damit er zur Abb. Fand. tey seines Closters gelangen möchte. Ver. c. 10. nimm nun auch das übrige von diser Begebenheit.

14. Er hat mit dem höllischen Verführer den Pact gemacht, daß er ihn drey Tag zuvor seines bevorstehenden Todts ermahnen solt; dann er bildete ihm ein, er wurde mit einer Zeit von drey Tagen den Gottsrauberischen Vertrag umstossen, denen teuflischen Händen, und der Höll entgehen, und mit Gott in dem Himmel ewig regieren können; als wann er hätte versichert seyn können, ob er nit einen solchen Todt nehmen wurde, den der Teufel nit vorsehen kan, und als wann er versichert wär, daß der Lügen Geist sein Versprechen gewiß halten wurd: jedoch hat Gott zum allgemeinen Schröcken derjenigen, die dise Begebenheit mit Augen gesehen, und aller deren, denen dieselbe hinnach bekannt gemacht wurd, zugelassen, daß der Teufel selben Todt vorsehen, sein Wort gehalten, und dem Gunico drey Tag zuvor ausgedungener massen

seinen Todt angekündet hat. Weilen diser ohnedem krank lag, da mußte er von dem Teufel dise unbeliebige Zeitung vernehmen; er liesse sodann alle Mönch in seine Zellen zusammen ruffen, und offenbahret ihnen alles, was bishero erzehlt worden ist; dise ermahnen ihn zu der Buß, und zu der Sacramentalischen Beicht; aber der Krancke hat gleich darüber eingeschlaffen, und so vil man ihm immer in die Ohren geschryen: Buß, Beicht; so ist er doch niemahl wachbar worden. Er erwachte zwar allzeit, so offt die Brüder still geschwigen, und blib auch munter, gar wohl bey sich selbst, und redete mit ihnen, und gab ihnen Antwort, wann sie von andern Dingen geredt haben, sobald sie ihn aber wiederum zu der Buß, und Beicht ermahnten, da schlieff er gleich wiederum ein, als wann er in einer tieffen Schlaf: Sucht vergraben wär: *Cumque illi instarent dicentes: esto confessus: age poenitentiam, repente ille obdormivit, & sive pulsantibus, sive clamantibus evigilare non potuit: Also sagt der Heilige in seiner Erzehlung, und fahret weiter fort: Si verò illi conticescerent, vel aliud quid præter poenitentiam loqui vellent, mox ille experfactus invicem loquebatur; sed rursus audito nomine poenitentia, protinus obri- gescebat insensibili sopore correptus. Also hat er endlich ohne Buß, ohne Beicht, sein Seel dem Teufel übergeben, die er ihm schon*

schon lange Zeit zuvor geschenckt hat: Donec horrendæ morti traditus, ad eum, cui devotionem fecerat, sit infelicitè devolutus. Bis er durch einen erschröcklichen Todt zu demjenigen unglückselig gestürzt worden ist, dem er sich verschwo-
ren hat. Und damit man sein Verdamm-
nuß desto handgreifflicher erkennen kunte, so hat Gott verordnet, daß hinnach vil
Nächt nacheinander eine ganze Schaar
schwarzer Zunden beständig bey seinem
Grab gebliben, und ihn wie einen Ver-
satz verwahret haben, wodurch dann alle,
die es gesehen, nicht geringen Schrö-
cken empfangen haben: Postmodum ve-
rò per plures noctes nigra canum turma
non cessavit sepulturæ ejus assistere, &
quasi depositum custodire, ita ut non mini-
mo videntes horrore concuterentur.
Mein Gott aus disen, und andern Strassen,
die du über die Ehrgeizige verhängt hast,
und deren ein Ueberfluß sowohl in göttlicher
Schrift, als in Kirchen-Geschichten an-
zutreffen ist, erkenne ich nun gar zu wohl,
wie sehr bey dir der Ehrgeitz verhasset sey,
und diß ist mir schon genug, daß ich auch
ein Abscheuhen trage: Du hassest ihn, so
will ich ihn dann auch hassen; du verfluchest
ihn, so will ich ihn dann auch verfluchen:
Dises ist mein kräftiges Vorhaben, wel-
ches ich da mache bey denen Füßen meines

gekreuzigten Heylands, leiste mir hierzu be-
nen Beystand, daß ich disen meinen Vorsatz
niemahl mehr umstosse.



CLV. Unterricht.

Von der menschlichen Ehr.

I.

Es ist die Lieb zu der Ehr einem jeden
Menschen ziemlich angebohren, und
ist auch mit ein jede Ehr zu verwerffen.
Ist also wohl ein Unterschied zu machen zwis-
schen der Lieb zu einer Ehr, und zwisch der Lieb
zu einer eiteln Ehr. Gleichwie ihm ein jeder
Mensch wünschet, etwas vortreffliches an sich
zu haben, also kommt ihm auch in dem Her-
zen die Begierd, daß auch andere um seine
Vortrefflichkeit wissen, und daß sie von selber
reden, und aller Orthen ausbreiten sollten.

S. Aug.
de Defi-
nit.

Darum sagt der heilige Augustinus: Gloria
est frequens de aliquo fama cum laude.
Die Ehr bestehet in dem, daß man offte
von einem mit Lob redet. Und der Englis-

S. Th. 2.
2. 131.
1. c.

sche Lehrer sagt: Nomen gloriae proprie im-
portat manifestationem alicujus de hoc,
quod apud homines decorum videtur, si-
ve illud sit bonum corporale aliquod, si-
ve spirituale. Der Nahmen der Ehr will
eigentz